

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



56. Jahrg. Leipzig, den 26. September 1918 Nr. 112

**Rechtzeitige Bezugserneuerung des „Korr.“**  
zum Quartalswechsel in Vorauszahlung für ungeführte Zustellung. Der Preis bleibt unverändert 65 Pfennig für das Vierteljahr.

Die Zeitungsverleger verlangen nun nach wie vor, daß das Reich für die Regulierung der Frage eintritt, und daß die Abbildung der Überpreise in einer Rückvergütung an die Papierfabrikanten erfolgt, vorausgesetzt, daß das Papier nicht schon zu einem entsprechend niedrigeren Preise an die Fabriken geliefert werden kann.

geteilt; ferner die ungeheure Ansammlung von Remittenden auf Bahnhöfen und im Felde, die Verwendung von Sella-lose zur Faserpinnstoffen und im besondern die Belieferung von Papier mit einem höheren Quadratmetergewicht als 50 g (bis 40 Proz. mehr), wodurch die Bogenzahl stark beeinträchtigt wird. Diese und andre Bedenken noch sollen in einer Resolution als Ausdruck der sächsischen Zeitungsverleger der Kriegswirtschaftsstelle unterbreitet werden.

**Aus dem Inhalte dieser Nummer:**  
Bekanntmachung des Verbandsvorstandes über Aufnahme einer neuen Kriegsstatistik.  
Artikel: Konferenz der Verbandsvorstände.  
Papiernot und Papierverfeuerung: XXXVI. Die Weitervergütung der Reichsbehörden. — XXXVII. Ausichten für die nächste Zeit.  
Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ukraine. — Dänemark. — Norwegen.  
Korrespondenzen: Bielefeld. — Bremen. — Hamburg-Altona. — Krefeld. — Leipzig. — Regensburg. — Ulm. — Saarbrücken.  
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Die Buchdrucker als Schwere- und Schwerarbeiter. — Nachahmungsrechte Beispiele. — Opfer des Vorkriegsrisiko in Stuttgart. — Steuerungsulagen der Kaiserlichen Hilfsarbeiter. — Zur Lohnbewegung der Berliner Graphen und Steindruckere. — Jubiläum der Reichlichen Industriebibliothek. — Verammlung von Militärformular-druckern. — Verfeuerung des Neumetalls. — Aufheben der „Eiler Kriegszeitung“. — Steuerungsulagenbewegung im Holzgewerbe. — Erhöhte Postgebühren.

Zwischen der Einberulung und dem Zusammenfreten der Allgemeinen Zeitungsverlegerverammlung hatte das Reichswirtschaftsamt in einer Zufchrift an den Verein Deutscher Zeitungsverleger zu erkennen gegeben, daß „bis zum 30. Juni 1918 in Aussicht gestellten Zuschüsse, soweit das Reich ihre Zahlung übernommen hat, vom 1. Juli d. J. an bis auf weiteres weitergezahlt werden“ sollen. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ war zu lesen, wie wir in Nr. 109 des „Korr.“ bereits kurz erwähnten, daß die Reichszuschüsse an die Presse im gleichen Umfang und nach dem gleichen System wie bisher weitergezahlt werden sollen. Die Erläuterung zu dem schriftlichen Bescheide des Reichswirtschaftsamts, welche von den Zeitungsverlegern mit Spannung erwartet und von dem Regierungsreferter Ministerialdirektor Müller in der angeführten Verammlung in der Angelegenheit abgegeben wurde, belagt nun, daß die Reichsregierung auf dem Standpunkte steht, „daß von einem gewissen Zeitpunkt ab mit den Zuschüssen abgebaut werden muß, und daß mit Sicherheit eine Weiterleistung nur bis zum 31. Dezember d. J. zu erwarten ist“. Betreffs der Stellung der Bundesstaaten konnte der Ministerialdirektor nur mitteilen, daß eine Entscheidung in aller nächster Zeit bevorsteht. Diese Erklärungen des Referfers der Reichsregierung haben naturgemäß im Lager der Zeitungsverleger eine Befriedigung nicht auszulösen vermocht, und dürfte daher auf Beflegung der Differenzen zwischen Reichsregierung und Zeitungsverlegern in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein.

### Das Buchgewerbe im Auslande.

**Österreich.** Trohdem im Mai d. J. die Steuerungsulagenneuregulung für das ganze laufende Jahr erfolgte bzw. eine Abänderung der monatlichen Steuerungsulagen für die Monate Mai bis Dezember 1918 vorgenommen wurde, ist es unsern österreichischen Kollegen gelungen, in Anbetracht der außergewöhnlich gestiegenen Preise für alle Bedarfsartikel, speziell der Lebensmittelpreise, außer den ab Februar 1918 ausbezogenen wöchentlichen und den bisher gezahlten monatlichen Steuerungsulagen ab 16. September 1918 neue wöchentliche Steuerungsulagen zu erreichen. Dieselben betragen in Ortsklasse I, nach Lohnstufen geordnet, 4, 5, 6 Kr., in Ortsklasse II 5, 6, 7 Kr., in Ortsklasse III 6, 8, 10 Kr., in Ortsklasse IV 8, 10, 12 Kr. und in Ortsklasse V 9, 12, 15 Kr. Die Berechnung der Überstunden hat infolern eine Änderung erfahren, als von jetzt an die beiden wöchentlichen Steuerungsulagen in die Berechnung einbezogen werden, dagegen die im Dezember v. J. festgesetzte Zuschlagsart in Fortfall kommt. Diese neue Berechnungsart bedeutet eine kleine Verbesserung gegen früher. Alle seit dem 19. August 1918 auf Grund der Brot- und Mehlerzeugung gewährten Zulagen sind in die neuen Steuerungsulagen einzurechnen. Die Vereinbarungen gelten bis 31. Dezember 1918. Auf die Besuche der Prinzipalitäten, den am 31. Dezember 1918 ablaufenden Tarif zu verlängern, ließen sich die Gehilfenvertreter nicht ein, so daß die Verhandlungsteilnehmer am Schlusse der Beratungen darüber einig wurden, daß die beiden Tarifkontrahenten sich Ende September zu neuerlichen Verhandlungen vereinigen, um über die Abänderungsvorschläge zum Tarif zu beraten und zu beschließen.

**Bekanntmachung**  
Für die Erhebung der Statistik über den Mitgliederstand, die Arbeitsverhältnisse und die vom Beginne des Krieges an gewährten Unterstützungen im dritten Quartal 1918 gilt als Stichtag der 30. September 1918

Die Vorstände erhielten Fragebogen, die wir bis 20. Oktober 1918 an den zuständigen Gauvorstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 1. November 1918 dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.  
Berlin. Der Verbandsvorstand.

### XXXVII. Ausichten für die nächste Zeit.

Die sächsischen Zeitungsverleger waren am 23. September in Leipzig zusammengekommen, um über die Papierfrage von dem Direktor der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe, Herrn Reih, näheres zu hören. Etwas Besonderes konnte er den über hundert Erklärenen nicht mehr sagen; bemerkenswert war es aber noch genug. Direktor Reih ließ keinen Zweifel darüber, daß die Verorgung der Zeitungsverleger mit Papier für Tageszeitungen wohl gesichert sein wird trotz der vielen Hindernisse in der Fabrikation durch beschränkte Kohlenlieferung, Arbeitermangel usw., daß aber eine Überschreitung des Verbrauchsrechts durch Gewährung von Ausnahmewilligungen ganz ausgeschlossen sei. Es müsse nach zweieinhalbjährigem Bestehen der öffentlichen Papierbewirtschaftung nun eine gewisse Stabilität im Verbrauch eingetreten sein und jeder mit den vom 1. Oktober an bewilligten Mengen sich abfinden; selbst auf die Gefahr hin, hinzugekommene Abonnenten nicht befriedigen zu können. Die Kriegswirtschaftsstelle verkenne durchaus nicht die vorhandenen Schwierigkeiten, könne aber nicht mehr liefern, als tatsächlich unter den jetzigen Verhältnissen fabriziert werden kann. Auch mit einer Erhöhung des Papierpreises müsse gerechnet werden, doch seien Unterhandlungen im Gange, die die Spannung hoffentlich etwas ermäßigen werde. Der Zuschuß des Reiches werde bis zum 31. Dezember 1918 in gleicher Höhe (5,33 Mk. für 100 kg) gewährt werden.

Seit 17. August unterliegt Papier und Pappe jeder Art laut Ministerialverordnung der Beschlagnahme. Bei einer Suche in Lagerräumen und bei Spekturen in Wien nach verdeckten Papiervorräten wurde vom Kriegswucheramt eine Menge von 70000 kg sichergestellt.

Anlässlich der 25jährigen Gründungsfeier seiner Fabrik lieferte die Papierwarenfabrikant Adolf Reih in Wien ein Stipendium von 10000 Kr. für Schüler der Abteilung für Buch- und Steindruck an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt. Die Zinsen gelangen bereits in diesem Schuljahre zur Verteilung.

Unter dem Titel „Wiener Mittag“ erscheint seit dem 19. August in Wien eine Zeitung, welche von einer neuen Zeitungsdruckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. S. herausgegeben wird. Dieses neue Blatt bezeichnet sich als von einer kleinen Anzahl unabhängiger Männer herausgegeben und kündigt gleichzeitig die Gründung einer großen unabhängigen Tageszeitung an.

**Ukraine.** Unser dortigen Kollegen sind gegenwärtig in außerordentlich schwere Kämpfe verwickelt. Seit dem Eintritte der Konterrevolution weigern sich die Prinzipale, die Tarifverträge einzuhalten. Sie bewilligen in Anbetracht der furchtbaren Steuerung zum Teil Lohn-erhöhungen, verweigern jedoch die Anerkennung des Tarifs. Aber 30 Städte haben bereits Rohbewegungen hinter sich. Die polnisch und gewerkschaftlich tätigen Kollegen werden in die Gefängnisse geworfen. Es wird erwartet, daß Zugung aus Deutschland und Österreich fernbleibt. In Anbetracht der verworrenen Zustände glauben wir annehmen zu können, daß sich kein deutscher Kollege nach dem Lande beibt, wo Milch und Honig nur so fließen sollte; abgesehen davon, daß sich selten jemand findet, welcher der russisch-ukrainischen Sprache mächtig ist.

### Papiernot und Papierverfeuerung

**XXXVI. Die Weitervergütung der Reichsbehörden.**  
In Sachen der Papierverfeuerung steht die Zeitungsverlegerchaft in ihrer Gesamtheit auf dem Standpunkte, daß die Reichsregierung für die abnorme Entwicklung des Zeitungspapierpreises, welche im direkten Zusammenhange mit der Papierrohstoffpolitik des Reiches und Staates steht, verantwortlich und infolgedessen auch verpflichtet ist, für Abhilfe zu sorgen. Nach Ansicht der Zeitungsverleger fragen die Militärverwaltungen im Osten ebenso wie die Forstverwaltungen der einzelnen Bundesstaaten die Schuld an der ungeheuren Steigerung der Holzpreise, die sich in der Steigerung der Papierpreise forsetze. Da nun Reich und Bundesstaaten ein Interesse daran haben, die Leistungsfähigkeit der Tagespresse zu erhalten, so kann nach der Schlussfolgerung der Zeitungsverleger von einer gewerbepolitischen Vorzugsbehandlung bei der sogenannten Abbildungsfrage nicht die Rede sein.

In der Ansprache kamen alle die Beschwerden zum Ausdruck, die sich aus dem Verkehre mit der Kriegswirtschaftsstelle und aus der vermeintlich ungleichen Belieferung der Verbraucher herausgestellt haben. Man hörte auch, daß für den Werkdruck sich die Papierlage noch verschlechtern werde. Herr Wolf („Dresdner Nachrichten“) faßte das alles zusammen. Namentlich wurde die Papierverfeuerung bei Herausgabe mancher unnützer Bücher, die Massenherstellung von Postkarten durch das Reich (100 Millionen Karten z. B. mit statistischen Angaben der deutschen Sozialgeschichte, Volkswirtschaft usw.) ge-

**Dänemark.** Vor einiger Zeit wandten sich, wie schon erwähnt, die Kollegen in Kopenhagen an den dortigen Prinzipalsverein und beantragten Erhöhung der Steuerungsulage sowie Erhöhung der Überstundenentschädigung. Die Prinzipale zeigten sich entgegenkommend. Nach einigen vorbereitenden Verammlungen

Nelken die Prinzipale die Forderung, daß die jetzigen Steuerungsverhandlungen nicht allein die Buchdrucker in Kopenhagen und in der Provinz umfassen sollten, sondern auch noch die Lithographen und Chemigraphen in Kopenhagen. Dilem Aninnen wurde stattgegeben. Es wurde ein Unterausschuß gewählt und nach vierwöchigen Verhandlungen, beginnend am 27. August, die teilweise sehr schwierig waren, glückte es, eine Einigung zu erzielen. Die Steuerungszulage beträgt in Kopenhagen 19 Kr. 50 Ore in der Woche; hierupon werden 14 Kr. direkt ausgezahlt, während 5 Kr. 50 Ore an den Steuerungsfonds eingezahlt werden, aus dem anteilweise verteilt wird. Ein verheirateter Gehilfe, der im Jahre 1914 einen Lohn von 32 Kr. erhielt, bekommt außer der jährlichen Steigerung von 1 Kr. in 1917 eine wöchentliche Zulage von 14 Kr. = 47 Kr. und aus dem Steuerungsfonds monatlich eine „Portion“ für sich selber, eine für seine Frau und eine für jedes Kind. Für Arbeiterinnen wird eine Steuerungszulage von 40 Ore pro Stunde gezahlt; für weibliche Buchdruckerarbeiten eine solche von 30 Ore. Die Gehilfen in der Provinz erhalten eine weitere Zulage von 7 Kr. 50 Ore wöchentlich. Die Arbeiterzulage beträgt 35 Ore. Weibliche Hilfsarbeiter erhalten 5 Kr. wöchentlich sowie 15 Ore Arbeiterundenzuschlag. Ein verheirateter Provinzkollege erhält, wenn sein Lohn 1914 wöchentlich 29 Kr. 75 Ore betrug, außer der tarifmäßigen Steigerung im Jahre 1915 und in 1917 von 4 Kr. eine wöchentliche Zulage von 10 Kr. 50 Ore = 44 Kr. 25 Ore sowie eine Zulage im Quartal von 60 Kr. Weibliche Hilfsarbeiterinnen in den Stein-druckereien in Kopenhagen erhalten eine Steuerungszulage von 60 Kr. pro Monat sowie für jedes Kind unter 15 Jahren 10 Kr. Der Arbeiterundenzuschlag beträgt 30 Ore pro Stunde. Die früheren Steuerungsulagen fallen weg. Am dem neuen Abkommen sind neun Organisationen beteiligt.

**Norwegen.** In Kristiania ist zur Zeit eine Kommission von normannischen Kollegen aus allen Teilen des Landes am Werk, um Richtlinien für den neuen Tarif festzulegen, der am 1. April 1919 in Kraft treten soll.

In letzter Zeit macht sich das Bestreben geltend, als Arbeiterundenzuschlag 50 Proz. auf den vollen Lohn (mit Steuerungszulage) zu erlangen, teilweise mit Erfolg. Bisher wurden 50 Proz. auf den Grundlohn + 15 resp. 25 Ore (Gehilfen) pro Stunde bezahlt. Da aber jetzt die Steuerungszulage 20 Kr. beträgt, so wäre das eine Benachteiligung der Arbeiter.

## Konferenz der Verbandsvorstände

Die Wichtigkeit der in verhältnismäßig kurzen Zeitabständen stattfindenden Beratungen der Vorstehenden der freien Gewerkschaften mit der Generalkommission haben wir schon mehrfach betont. Während der Kriegszeit, die den Gewerkschaften so unendlich viele Aufgaben gebracht und sie vor außerordentliche Schwierigkeiten gestellt hat, haben diese durch die obwaltenden Verhältnisse häufiger bedingten Konferenzen eine Bedeutung gewonnen, die erst nach Beendigung dieser alles erschütternden Geschehnisse voll gewürdigt werden kann. Sehr innig ist dies durch aufwühlenden Meinungskreis gar noch härter brandenden Tagesgewoges, haben die Zeit- und Leidensgenossen nicht immer die richtige Augenstärke und objektive Urteilsvermögen genug, um alles stets gut und wohlgeant zu finden. Wir zweifeln jedoch keinen Augenblick daran, daß ein Gewerkschaftskongress, hätte er in den Kriegsjahren abgehalten werden können, der Arbeit des Gewerkschafts-generalrats — als eines dieses Zusammenwirkens von Generalkommission und Verbandsvorständen gelten kann — seine Befriedigung ausgesprochen haben würde. Die Generalkommission unternimmt keinen Schritt von prinzipieller Wichtigkeit, ohne ihn auf einer solchen Konferenz im großen Rat erwohnen zu haben. Der „Schwauzenradikalismus“ hat aus dem überabstrakten politischen Lager heraus manchen Vorstoß in die gewerkschaftliche Front unternommen und sie hier und da, um kriegsstrategisch zu sprechen, etwas eingedrückt, aber der diesermachen geführte Kampf gegen die „Generalkommissionspolitik“ ontbehrte nicht nur der inneren Notwendigkeit, sondern er wird auch unter kalter Flagge geführt. Die Generalkommission macht auf sich nicht die Gewerkschaftspolitik, sie handelt, wie schon bemerkt, bei allen wichtigen Angelegenheiten im Einverständnis mit den Organisationsvorständen, die ihrerseits ja keine absolute Selbständigkeit besitzen. Die Verbandsgeneralversammlungen reden bekanntlich auch mit. Es ist unabweislich, daß sich in solchen drückenden Zeitaltern abwechselnde Meinungen einstellen über die Wichtigkeit in diesem oder jenem Fall. Auf den Vorstandskonferenzen selbst setzt sich nicht immer volle Einigkeit. Es kann unter solchen Umständen ja nicht jede Wirkung bis zum letzten vorausgesagt werden; so manchmal hat es bei der nach menschlichem Wissen und Können als gut befundenen Abwägung des Wohlens. Die Kassas kann aber nicht hinweggedrückt werden, daß der Gewerkschafts-generalrat der ganzen Bewegung zu einer Bedeutung verholfen hat, die schwerlich wieder abgebaut werden kann, wenn die Kriegslage ausgeratet hat.

Dem von der Generalkommission erstatteten Bericht entnehmen wir in Kürze: Von den verblindeten Regelungen sei die Zulage betreffs Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung gehalten worden. Der von ihnen vorgeschlagene Entwurf eines Arbeitskammergesetzes entsprache aber nicht den Anforderungen der Arbeiterschaft. (Minke Leser sind durch den Instruktionen Artikel unres Arbeiters My. [Nr. 04] darüber eingehend unterrichtet.) Die zur Beilegung von Streitigkeiten geschaffenen Einrichtungen

des Hilfsdienstes funktionieren jetzt besser; die Beschwerden aus Gewerkschaftskreisen seien geringer geworden. Die Santhabung des Vereins- und Verammlungsrechts gäbe dagegen durch die Verordnungen einzelner Generalkommandos immer wieder zu Beschwerden Anlaß. Im V. L. Armeekorps (Breslau) wäre trotz der Vorstellungen beim Reichskanzler, Kriegsminister und Kriegsamt in dieser Beziehung nichts geändert worden; die Arbeiter seien dadurch zu Arbeitsentzettelungen arelet worden; die Bergarbeiterkreise in Oberschlesien fanden in diesem Zusammenhang Erwähnung. In der Ernährungsfrage sei die Generalkommission bei den amtlichen Stellen für Erhöhung der Rationen und gegen jede Preisverhöhung eingetreten. Eine gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung werde von der Regierung immer noch hinausgeschoben; mit den für die Übergangswirtschaft ins Leben gerulenen Zentralauskunftsstellen soll es Genüge sein. Der Verband deutscher Arbeitsnachweise möchte seine Bezirksverbände mit diesen Funktionen betraut wissen, dem jedoch von den Gewerkschaften wie von den Unternehmerverbänden widersprochen wurde. Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter, die Beziehungen zu den ausländischen Gewerkschaften, die Differenzen in Leipzig und Braunschweig (verrückte Kartellpolitik usw.), die Beitragsfestsetzung zur Gesellschaft für Soziale Reform und die gewerkschaftlichen Forderungen zum Friedensvertrage bilden noch nennenswerte Punkte in dem Berichte. Der Reichstagsbeschuß vom 21. März 1918, daß in die Friedensverträge eine Reihe von sozialpolitischen Forderungen aufgenommen werden solle, habe noch keinerlei Folgeerscheinungen gezeigt. Die Generalkommission will deshalb im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbunde diese Bestrebungen neu beleben. Anschließend an den Bericht gab der Vorstehende Regeln eine gegen den kriegswichtigen und überimperialistischen amerikanischen Gewerkschaftsführer Compers gerichtete Erklärung ab, die gegen die Stimme des neuen Kürschner-vorstehenden gutaubeihen wurde. Es war also wieder ein Bild reger Tätigkeit der Generalkommission, das sich in dem erstatteten Berichte darbot.

In der Diskussion wurde in Sachen des Arbeitskammergesetzes beschloffen, eine gemeinsame Konferenz aller Gewerkschaftsgruppen und Angestelltenverbände zu veranstalten. In den Ernährungsverhältnissen lagen drei Anträge vor. Der Vorstehende des Dachdeckerverbandes empfahl, eine Delegation an den Reichskanzler zu entsenden, um die verwickelte Lage und erlittene Entmündung der Arbeiterschaft mündlich zu schildern. Der Vorschlag wurde allgemein aufgegeben und seine sofortige Ausführung beschloffen. (In Nr. 110 ist über den Ausgang in bezug auf die Ernährungsfrage schon berichtet worden.) Die Gewerkschaften von Nürnberg-Gürth verlangten die Zurückziehung der Gewerkschaftsvertreter aus den Körper-schaften der Kriegsernährungsorganisationen und weitere Protestaktionen. Der Rücktritt aus den Ernährungs-beträfen wurde zurückgewiesen, weil er arbeiter-schädigend wirkte. Daß damit auch nicht viel erreicht wird, ist ja zu augen, aber wir entinnen uns, daß schon ganz prominente Persönlichkeiten der Gewerkschaftsbewegung zu einem früheren Zeitpunkt diesen Gedanken aufwarfen, um durch einen solchen Protest nach außen die große Unzufriedenheit zum Ausdruck zu bringen, wodurch dann ein Auf-rufen der verantwortlichen Stellen erwartet wurde. Durch den Streiks eine Änderung der Lage herbeizuführen, wie aus der Arbeiterschaft direkt heraus verlangt worden ist, wurde laut ebenso einmütig verworfen. Demnach hätte sich für den extremsten Schritt doch einige Zustimmung ergeben. Die zur Unertigkeitlich gewordene Lage auf dem Ernährungsgebiete hat tatsächlich in der Arbeiterschaft eine ganz bedenkliche Stimmung ausgelöst. Wenn der Gewerkschafts-generalrat sich gegen die Anwendung von Mitteln wendet, die letzten Endes zu einer Gefährdung der Einheitsaktion der Gewerkschaftsbewegung führen und unter den jetzigen Zwangsverhältnissen auch noch größere persönliche Opfer fordern würden, in der Sache selbst aber nicht mehr erreichen könnten, als auf anderem Wege doch noch erreichbar sein dürfte, so handelt er nur verantwortungsbewußt. Herkling, Zandow und Zubeber wie die-jenigen Kreise, die als Erzeuger und Vertreter haktlos dem Abgange durch ihren Preiswucher aufhalten, mögen daran jedoch erleben, daß sie auf einem Vulkan stehen. Ein möglicher Ausweg ist die auf der Konferenz von Leipzig bestrittene Verringerung der Arbeitszeit, und zwar partielle gesetzliche Maßnahmen zur Einführung einer höch-stens achtstündigen Arbeitszeit getroffen werden. Damit ist gelangt, daß diese Art der Serabhebung der Arbeitszeit anders ist, als sonst in dem Interessenwiderstreite zwischen Kapital und Arbeit diese Frage spielt es soll die Gesundheit des schaffenden Volkes vor noch weiterem Ver-falle bewahrt werden. Diese Angelegenheit verurteile eine ausgedehnte Aussprache und kam dann mit zur Be-handlung bei dem Vorstellwerden im Reichskanzler-palais. Wir haben schon im August v. J. auf diese sich einstellende Notwendigkeit hingewiesen und werden darauf noch besonders zu reden kommen. Es muß aber die Gewerkschaftsführung hierin mit aller Entschiedenheit vor-gehen, denn würden den arbeitenden Massen noch größere Entbehrungen auferlegt — mehr keltsche Wochen! —, kann es nicht danach gehen, wie sich die Unternehmer dazu stellen. Tatsächlich setzt sich jetzt aber schon größeres Ver-ständnis für dieses Gebot der Stunde in Arbeit-sber-kreisen.

Der Volksbund für Freiheit und Vaterland stand dann abnormals zur Debatte. Es wurde das richtige Verständnis für dessen Bestrebungen in der Arbeiterschaft vermisst, was auch auf die mehrfach kritisierte ungenügende Wirksamkeit dieses Bundes zurückgeführt wurde, der einer stärkeren Mitwirkung der Gewerkschaften bedürfte. Der „Korr.“ hat bei Gründung des Volksbundes sich von jedem Über-

schwange freigehalten. Die Selbstschädelung der Gewerkschaften ist nicht richtig, noch weniger sind es die manchmal solchen buntschichtigen Vereinigungen mit red-lichen Absichten gependeten Vorclubvorbeeren, richtig allein ist, wenn Willa und Taf einigermachen zusammengehen. Als Gegenstück zu der großschichtigen Vaterlandspartei, deren Aktien nun aber doch recht saul stehen, hätte der Volksbund ganz anders ins Zeug gehen müssen als mit Crispallskriften. Die Konferenz lebte mit allen gegen drei Stimmen den von dem Schubarbeiter-vorstehenden ver-langten Ausstift der Generalkommission ab.

Das Verlangen von Unternehmern an Eingesogene, deren Familien labrelang von ihnen unterstiftet wurden, nach Kriegsbeendigung wieder in die alte Stellung zurück-zukehren, könne zwar als Beschränkung der Freilichigkeit aufgefaßt werden, es sei jedoch faktvoll, solche Leistungen nicht ohne Gegenleistung anzunehmen. Einem andern, allgemeineren Bestreben des Arbeitgebetums, das auf die Aufhebung des Absatzes 2 von § 152 der Gewerbeordnung abzielt, wurde entgegengeleitet, daß hierzu keine Notwendigkeit vorliegt, so lange das Rechts-verhältnis der Organisationen und ihrer Mitglieber nicht geleslich geregelt wäre.

Der unabsehbare Stand der Ausbildung von Arbeits-vermittlerinnen, Grenzfreilichkeiten zwischen den Fabriken und den Porzellanarbeitern, Steuerungsulagenregelung für die Angestellten der Generalkommission ab 1. Juli, ander-weise Befestigung der Konferenz- und Reisekosten sowie die Vornahme von halbjährlichen Erhebungen über die Gestaltung der Steuerungsulagen können als weitere Be-ratungspunkte summarische Anführung finden.

Die Tagung vom 10. und 11. September in Berlin hat also wieder zahlreiche Beiträge geliefert zu dem hier nur in groben Strichen umzogenen Kreise von Aufgaben und Schwierigkeiten der Gewerkschaften und ihrer Führung.

## □ □ □ Korrespondenzen □ □ □

yr. Bielefeld. Am 8. September fand in Bielefeld die dritte diesjährige Bezirksversammlung statt. Vor-sitzender Dents brachte zur Kenntnis, daß der Krieg schon wieder drei Opler von uns gefordert habe. Sehn Auf-nahmegesuche wurden in befrühwortendem Sinn erledigt. Die Einführung der neuen Steuerungsulage sei erfreulich-weise glatt vonstatten gegangen. Bezirkskassierer W. eking verwies auf den gedruckt aufgestellten Kassenbericht; es wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt. Das Haupt-interesse erforderte der nunmehr folgende Vortrag unfres Gauvorstehers Albrecht (Köln): „Die gewerbliche und organisierte Lage und unfre Aufgaben“. Redner streifte im allgemeinen die Lage des Gewerbes bei Kriegs-ausbruch bis auf den heutigen Tag u. a. fanfliche und organisierte Fragen, unfre Lehrlinge und den Übergang zur Friedenswirtschaft. Mehr wie je sei die Einigkeit er-forderlich, allen Vorkäufen die größte Aufmerksamkeit zu-wenden und eifriges Studium unfres fanflichen Gelebes und des „Korr.“ notwendig. Die technische Weiterbildung sei ein Haupterfordernis für jeden vorwärtsstrebenden Kollegen, ebenso die Pflege der Kollegialität und Disziplin. Nur dadurch sei es möglich, die Stellung zu beanspruchen, die uns gebühre. Seine Ausführungen wurden mit leb-haftem, wohlbedentem Beifall aufgenommen. Dem An-trage des Vorstandes gemäß, dessen Begründung der stellvertretende Vorstehende Alchner vornahm, wurden den Kriegserfahren und -wiktens eine weitere Unterstützung zum 1. Oktober aus der Bezirkskasse bewilligt.

Bremen. (Bezirksversammlung vom 8. Sep-tember.) Es waren diesmal leider wieder zwei Kollegen, deren die Verammlung als Opfer des Krieges ehrend ge-denken mußte. Am die Tätigkeit der technischen Ver-einigungen wieder neu zu beleben und vor allen Dingen das kollegiale Leben wieder zu pflegen, trat der Vorstand mit einem ganz besonderen Antrag an die Verammlung heran: Es ist ein Austausch eingeleitet worden, der sich aus Vertretern des Vorstandes und der Sparten zusammen-setzt. Dieser Austausch wird es sich zur Aufgabe machen, regelmäßige Zusammenkünfte zu veranstalten, in denen Vorträge fachtechnischen Inhalts stattfinden und die Pflege der Allgemeinbildung gefördert werden soll. Vor allen Dingen soll hierbei auch das kollegiale Leben wieder ge-pflegt werden, und zwar in der Weise, daß diesen Zu-sammenkünften der gemüthliche Teil angeschlossen wird, wozu eventuell auch die Angehörigen der Kollegen eingeladen werden sollen. Auf diese Weise hofft der Vorstand gute Vorbereit für die Tätigkeit der Sparten nach dem Kriege zu treffen, andererseits denkt er auch so die große Buch-druckerfamilie von einft wieder zusammenzuführen. Der Plan wurde von der Verammlung lebhaft begrüßt und genehmigt. Dank der guten Kassenverhältnisse konnte für die Kriegserfahren der Betrag von 20 Mk., der in zwei Raten zur Auszahlung gelangen soll, und zwar im Sep-tember und Dezember, bewilligt werden. Der Geschäfts-führer der heiligen Rechnungsstelle der „Volkskassierge-sellschaft“ hielt hierauf einen Vortrag über das Wirken und die Vorteile derselben. Zum Schluß gab es noch eine Er-nährungsdebatte, in der wieder die ittemittlerische Be-handlung der Buchdrucker seitens der Lebensmittel-kommission konstatiert werden mußte. Der Vorstand wurde beauftragt, sich an diese zu wenden, damit in Zukunft wenigstens keine Abzüge von den hargen Rationen ge-macht werden, wie das in den letzten Wochen vorge-kommen ist.

Hamburg-Elbtona. (Mitgliederversammlung vom 26. August.) Nach der Ehreng der gestorbenen und ge-fallenen Kollegen machte der Vorstehende Kungler be-kannt, daß die am 1. August fällige Steuerungsulage glatt

zur Einführung gelangte; in einer Reihe von Briefen wurde sie schon vor dem 1. August geschildert. Zu dem Antrage des Vorstandes, den Sozialisten für das dritte und vierte Quartal eine Beihilfe von je 20 Mk. zu gewähren, führte Runkler begründend aus, daß es in Würzburg nicht gelungen sei, die Generalfassungsbesucher davon zu überzeugen, daß es notwendig wäre, die Invalidenunterstützung zu erhöhen. Der Gauvorstand sei nach reichlicher Überlegung zur Stellung des vorliegenden Antrages gekommen. Nach längerer Diskussion wurde der Vorstandsantrag gegen eine Stimme angenommen. Über die technische Weiterbildung der Kollegen für Runkler aus, daß schon in Friedenszeiten die Ausbildung der Bedrängte teilweise recht mangelhaft gewesen sei. Da jetzt in verschiedenen Buchdruckereien keine Gehilfen mehr beschäftigt würden, die Bedrängte sich also selbst überlassen blieben, sei dieser Umstand noch schlimmer geworden. Deshalb habe sich eine Kommission, bestehend aus den Vorstehenden der Parteien und einer Vertretung des Gauvorstandes, zusammengesunden, um die weitere Ausbildung der Kollegen in Zukunft zu organisieren, und zwar durch Kurse, Vorträge, Selbstübungen usw. Einen Teil der Kosten soll die Gaukasse übernehmen. In einer längeren Aussprache kam zum Ausdruck, daß sämtliche Redner mit dem Vorschlage des Vorstandes einverstanden waren. Den Kartellbericht erstatteten die Kollegen Dieckhoff und Reußer, und zwar letzterer über die Verammlungen, in denen die Schlichtungsausschüsse und die Rudendorfsprende behandelt wurden, letzterer über die Verammlungen, die sich mit den Ernährungsfragen befaßten.

**T. Krefeld.** Ganz plötzlich erreichte uns die betrübende Nachricht, daß Kollege Wilhelm Kave in Alfenwald (Saar) einem Schlagflusse zum Opfer gefallen ist. Mit ihm ist wieder einer von unsern Allen dahingegangen, dessen Name mit der Geschichte unsterblich und heiligster unauflöslich verbunden ist. Der Verstorbenen kam Mitte der 80er Jahre nach Krefeld und hat bis zu seinem Weggang unter schwierigen Verhältnissen unermüdet für unsere Organisation in verschiedenen Ehrenämtern gearbeitet. Im Jahre 1901 wurde er Beihilfenvertreter des Krefelder II, welchen Posten er bis zum 1. April 1907 bekleidete. Um diesen Zeitpunkt verließ Kave Krefeld und zog mit seiner Familie nach Alfenwald, wo ihn nunmehr der Tod so plötzlich überfallen hat. Den Allen wird er unvergessen bleiben, und der Krefelder Orts- und Bezirksverein wird sein Andenken auf immer in Ehren halten!

**Leipzig. Gaumitteldeutscher Verammlungs vom 6. September.** Unter „Verammlungen“ gab Kollege Engelbrecht u. a. folgendes bekannt: Mitgliederverbestand gegenwärtig 258, davon 134 krank. Der Grippe mit ihren Folgeerscheinungen fielen mehrere Mitglieder nach kurzer Krankheitsdauer zum Opfer. Zu andern Berufen gingen sechs Mitglieder über; denselben wurde auf ihren Antrag die fernere Verbandzugehörigkeit gewährt. Die Einführung der ab 1. August in Kraft tretenden Steuerungsulage wöllig sich, abgesehen von zwei Einzelfällen, glatt. Diese Fälle haben bereits das Tarifschiedsgericht beschäftigt; dasselbe entschied in der einen Sache zugunsten des Gehilfen, in der andern Sache kam es mit Stimmengleichheit zu einer Ablehnung der Gehilfenforderung. Das Tarifamt wird nun als Berufungsinstanz noch zu entscheiden haben. Auch die in einzelnen Druckereien geübte Praxis, wonach für begründetes stundenweises Fehlen im Geschäft nebst dem in Betracht kommenden Stundenlohn auch noch die Steuerungsulage in Abzug gebracht wird, führte zu einer Klage vor dem Tarifschiedsgericht. Die Gehilfenforderung wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Endgültige Entscheidung bleibt auch in dieser Sache dem Tarifamt überlassen. In ausführlicher Weise berichtete Kollege Engelbrecht noch über die Verhandlungen vor der hiesigen Kriegsanstaltsstelle betreffend Steuerungsulage-Regelung für die Leipziger Schriftsetzer. (Da bereits in Nr. 98 des „Korr.“ hierüber ausführlich berichtet wurde, ersparit sich eine Wiederholung der Darlegungen des Referenten.) Eine längere Debatte zeitigte die Mitteilung des Vorstehenden, wonach der Gauvorstand beschloffen habe, den besonders drückenden Fall eines sogenannten Überstundenjägers der Verammlung zur weiteren Beschlußfassung zu unterbreiten. Mit Entrüstung nahmen die Verammlungen Kenntnis von dem Verhalten des betreffenden ledigen Kollegen, der trotz wiederholten Vorfalls des Gauvorstandes sein gewerkschaftswidriges Kreiben fortsetzte. Schließlich einigte man sich dahin, dem jungen Mann eine Sühne von 25 Mk. aufzuerlegen. Sollte er jedoch sein Verhalten fortsetzen oder die Sühne nicht erfüllen, wird eine Verammlung weiteren Beschluß in der Sache fassen. Hierauf hielt Kollege Mlyan einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den Entwurf eines Arbeitskammergesetzes.

**R. Biegnitz. (Ortsverein.)** In der am 7. September abgehaltenen Monatsversammlung begrüßte Vorstehender Scholz den aus fast dreißigjähriger russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Kollegen Kachinka. Darauf gab er bekannt, daß auch in sämtlichen Druckereien des Bezirkes die Steuerungsulage fast glatt zur Einführung gelangt sind. Für Neumarkt seien die Ausnahmebestimmungen für ganz kleine Druckerei beantragt und genehmigt. Bei Auszahlung der ersten Steuerungsulage hat Herr S. Groda erklärt, daß er auch mehr gezahlt haben würde, wenn nicht die Konkurrenz ihm telephonisch den Beschluß des Tarifamtes mitgeteilt hätte, das die Neumarkter Prinzipale mit 8 Mk. weggenommen. Das sah so aus, als ob Groda den entsprechenden Antrag nicht gestellt habe und dies von der andern Firma allein ausgeht. Auf Anfrage wurde jedoch den Kollegen der Beiseid, daß beide Prinzipale den Antrag gestellt und unterzeichnet hätten! Das Verhalten des Herrn Groda ist unverständlich, denn wenn er mehr Lohn zahlen will, kann und wird ihn nie-

mand daran hindern. Die Aufnahme der Firma Ganten (Eleganz) in die Kartellgemeinschaft führte eine kurze Aussprache herbei, woran der Vorstehende den Wunsch äußerte, daß sie sich besser als früher ihrer Pflichten bewußt sein möge. Hierauf erstatteten die Kartelldelegierten die Berichte über die letzten beiden Sitzungen. Ein weiterer wichtiger Punkt waren die wiederholten Eingaben des Vorstandes wegen der Anerkennung der Handlöhner und Maschinenmeister als Schwerarbeiter und der Maschinenführer als Schwerarbeiter. Schon in Friedenszeiten sei ein großer Prozentsatz der Buchdrucker entweder lungenkrank oder durch schlechte Belüftung zu. Ganz besonders wäre aber bei der jetzigen schlechten Ernährungsweise diese Gefahr vorhanden. In einer ganzen Reihe von Städten seien deshalb die Handlöhner und Drucker als Schwerarbeiter und die Maschinenführer als Schwerarbeiter anerkannt. Der Magistrate Magistrate lehnte jedoch das wiederholte Gesuch ab, stellte aber in Aussicht, daß er denjenigen die Zulage geben würde, die körperlich heruntergekommen oder sonst krank und schwach seien, und bei denen die Gefahr der Bleierkrankung besonders groß wäre. Notwendig sei aber, daß sie durch einen beamteten oder Kassennarz untersucht lassen und dem Lebensmittellamt eine Nachweisung über den Befund einreichen. Eine an den Regierungspräsidenten gerichtete Beschwerde lehnte dieser mit derselben Begründung ab und verwies auf die Möglichkeit der Erhaltung der Zulage durch die vom Magistrate gestellten Bedingungen der Unternehmung durch den Arzt. Der Vorstand wurde daraufhin bei der allgemeinen Ortskrankenkasse vorstellte, ob diese die Kosten der Unternehmung fragen würde. Die Kasse lehnte dies ab. Darauf wurde abermals eine Eingabe an die Regierung gemacht, daß nur etwa 50 Personen in Betracht kämen und diese durchweg alte oder kranke Gehilfen seien. Die Regierung erklärte aber, an der Bedingung des Magistrates auf Unternehmung festzuhalten. Die Verammlung beschloß nun, von weiteren Eingaben abzusehen, erklärte aber auch, daß es unmöglich sei, bei den teuren Lebensverhältnissen noch die hohen Kosten für Ärzte aufzubringen. Es wurde der Wunsch laut, mit der Gesamtarbeiterchaft von Biegnitz Mittel und Wege zu suchen, um die Ernährungsfrage besser zu gestalten. Eine rege Aussprache entspann sich noch über die Fortbildung der jüngeren Gehilfen und besonders der Kleingehilfen. Die Gefahr, die unsern Berufs nach dem Stillsitz droht, beleuchtete der Vorstehende in trefflichen Worten und empfahl der Ortsvereinlichen Vereinigung, sich dieser in besonderen Kurien anzunehmen. Beschlossen wurde, den Gauvorsteher für einen dementsprechenden Vortrag zu gewinnen. Es wurde auch der Wunsch laut, in Eleganz zur Gründung einer Fachschule zu schreiten. Die Verammlungen im Winterhalbjahre finden wieder Sonntags vormittags statt.

**F. Almburg a. d. R.** In der am 15. September abgehaltenen Ortsvereinsversammlung wurde bei Besprechung der Ernährungsangelegenheiten darauf hingewiesen, daß auch hier in der Kleinstadt die Lebensmittelfürsorge an Mangelhaftigkeit der Großstadt nicht nachsteht und die 750 g wöchentliche Brotzulage die Kräfte der Gehilfenchaft bei dem sonstigen Mangel an allem zum Leben Notwendigen auch nicht allein aufrecht erhalten können. Der Schritt der Gewerkschaftsvorstandskolonien bei der Regierung wurde deshalb sehr begrüßt; es sei höchste Zeit, daß den maßgebenden Regierungsstellen die Notlage der Arbeiterchaft in dieser Weise geschildert wurde, damit endlich von dort eine gerechtere Verteilung der vorhandenen Lebensmittel herbeigeführt würde. Die hiesige Fortbildungsschule, die in Fachzeitschriften (siehe „Korr.“ Nr. 90) sehr unlesbar von sich reden machte, gab zu einer längeren Aussprache Veranlassung. Aber eine Eingabe an den Magistrat der Stadt Almburg, die verlangt, daß die Ausbildung der Buchdruckerlehrlinge Fachleute anvertraut werde, schweben sämtlicherseits die Erwägungen nach. Es ist jedoch gute Aussicht vorhanden, daß die Angelegenheit die von uns gewünschte Richtung findet. Eine lokale Angelegenheit fand als die Erledigung, und konnte dann der Vorstehende Schärer die recht lebhaft verlaufene Verammlung, der auch der Bezirksvorstehende Lippold aus Wiesbaden beiwohnte, schließen.

**Saarbrücken.** In aller Stille, so wie er seit seinem Rücktritt vom Beruf in seinem Bergmannsdorf Alfenwald, das ihm eine zweite Heimat geworden, gelebt, haben wir am 11. September Wilhelm Kave, den früheren Gehilfenkreisesvorsteher des Krefelder II, zu Grabe getragen. Die nächsten Verwandten und der Vorstand vom Bezirke Saarbrücken gaben ihm das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte draußen am Buchenwalde. Während der Geleite dem Verstorbenen, der einem Herzschlag erlegen war — Kave war seit Anfang Juni leicht erkrankt —, einen letzten Schweißgruß nachsandte, bismers der Himmel seine Schwestern und die alten Buchen rauschten gewaltig. Prachtige Kränze legten am Grabe nieder: der Gau Rheinland-Westfalen, der Gau Mittelrhein sowie der Orts- und Bezirksverein Saarbrücken.

### □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Striege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erblieben das Eiserne Kreuz: Wilhelm Küber (Anklam), Willi Purwin (Berlin), Emil Lindner (Bielefeld), Erich Aunert, Paul Reihlg, Otto Spanier und Robert Eische (Breslau), Otto Wozniowski (Bromberg), Rudolf Prudenz (Dresden), Rudolf Sochus (Görlitz), Gustav Ohlschläger (Jülich), Johann Dachen und Wilhelm Grofen (Krefeld), Max Gewald, Willi Kluge, Kurt Rüter und Karl Schreiber (Leipzig), Max Seltersche

(Kreuzbühl), Paul Imlauf (Neuwied) und Robert Kahl (Wittenberg). 6309 Verbandskollegen haben somit das Eiserne Kreuz erhalten.

**Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerarbeiter.** Die Firma Fr. Grob & Co. in Schwelm wurde als Rühmsarbeiter anerkannt; es erhalten die Gehilfen die Zulage als Schwerarbeiter.

**Nachnamenswerte Beifälle.** Die Firma C. S. Schurz in Wülflingen a. d. Saar gewährte ihren Gehilfen und Angestellten bei fünfjähriger Mitgliedschaft einen vollen Monatslohn, bei zehnjähriger Mitgliedschaft einen doppelten Monatslohn. Es kamen Beiträge bis zu 800 Mk. zur Auszahlung. Ferner bezahlte die Firma an alle Gehilfen, Hilfspersonal und Angestellte einen Zuschuß zur Einkeltung der Kasse, und zwar an Bezüge den Betrag für die Rationierung vom 1. Oktober bis 1. April und an solche mit eigenem Hausbau für dieselbe Zeit den doppelten Betrag. Im vorigen Jahre wurden nur die Beihilfen mit dieser Erleichterung des Durchhaltens bedacht. — Die Firma M. Gierdel („Wülflinger Nachrichten“) in Wülflingen gewährte ihrem Gesamtpersonal noch einmal eine Ertragszulage, die je nach Geschäftszugehörigkeit und Kinderzahl bis zu 90 Mk. betrug. — Buchdruckerbesitzer Richard Salting (Buchdrucker Wilhelm R. Salting) in Berlin vollendete kürzlich sein 60. Lebensjahr und ließ aus diesem Anlaß seinem Personal ohne Ausnahme Geldgeschenke im Betrage von 20 bis 100 Mk., je nach der Geschäftszugehörigkeit, zukommen. Auch die Familien der im Felde stehenden Kollegen wurden bedacht.

**Opfer des Fliegerangriffs in Stuttgart.** Bei dem letzten Fliegerangriff auf Stuttgart wurde ein Privathaus durch eine englische Fliegerbombe vollständig zerstört, die Bewohner des Hauses unter den Trümmern deselben begraben. Aus Kollegenkreisen wird uns hierzu geschrieben, daß die Katastrophe außerordentlich beklügend für die Stuttgarter Kollegenchaft ausgefallen ist insofern, als gleich fünf Familienangehörige eines jungen Maschinenmeisters, welcher zum Besonderen eingesetzt wurde und sich außerhalb Stuttgarts befindet, zu den Opfern des Unglücks (zwei Tote, eine Schwerverletzte und zwei Leichtverletzte) zu zählen sind.

**Steuerungsulagen der Krefelder Hilfsarbeiterchaft.** Durch Geschäftseitel und unter der Leitung zweier Vorstandsmittelalter unseres dortigen Bezirksvereins erstreckt die Hilfsarbeiter in Krefeld einen nennenswerten gewerkschaftlichen Erfolg. Für die Hilfsarbeiterinnen über 16 Jahre steht Krefeld in dem jetzt Erreichten an erster Stelle. Auf die bisherigen Löhne sowie die Steuerungsulagen, die 11 Mk. für männliche und 7 Mk. für weibliche Hilfsarbeiter betragen, sind wöchentlich zu zahlen; den männlichen verheirateten Hilfsarbeitern ab 1. August 1918 9 Mk., ab 1. Dezember 1918 12 Mk., den männlichen ledigen Hilfsarbeitern 7 bzw. 10 Mk., den Eingetragenen und Hilfsarbeiterinnen über 16 Jahre; somit diese über ein Jahr im Berufe tätig sind, 8 bzw. 12 Mk., den lernenden Eingetragenen und Hilfsarbeiterinnen über 16 Jahre, die unter einem Jahr im Berufe tätig sind, 4 bzw. 7 Mk. Nach Ablauf des Dreijährigen oder der einjährigen Berufszeit, sofern dies in die Zeit vom 1. August 1918 bis 1. Dezember 1918 fällt, erhöht sich dann die Steuerungsulage auf 8 bzw. 12 Mk., für jugendliche Eingetragenen und Hilfsarbeiterinnen über 16 Jahre ab 1. August 7 Mk., ab 1. Dezember 8 Mk. Bei Überstunden werden auf den Grundlohn 60 Proz. gelegt und aus dieser Gesamtsumme der Stundenlohn ermittelt, auf den die Aufschläge nach dem Tarif vom 1. Januar 1912 zu zahlen sind.

**Zur Wohnbewegung der Berliner Lithographen und Steinbrucker.** Die Maschinenbrucker, Handpressenbrucker und Lithographen Berlins hatten im Juni d. J. den in Betracht kommenden Firmen Forderungen auf Erhöhung aller bisherigen Löhne übermietet und den Wunsch ausgesprochen, daß die Löhne der Lithographen und Handpressenbrucker unter 65 Mk., der Flachdruckmaschinenmeister unter 70 Mk., der Rotationsmaschinenmeister unter 75 Mk. und der Offsetmaschinenmeister unter 80 Mk. wesentlich erhöht werden mögen, um die schwere wirtschaftliche Lage der Gehilfen mit niedrigen Löhnen etwas zu beheben. Als Resultat dieser Wohnbewegung ist nun zu berichten, daß 456 Gehilfen insgesamt eine wöchentliche Zulage von 2841,50 Mk. erreicht haben, und zwar 336 Steinbrucker 2119 Mk. oder pro Kopf 6,30 Mk. und 120 Lithographen 721,50 Mk. oder pro Kopf 6,02 Mk. wöchentlich. Im einzelnen schwanken die Zulagen von 2 bis 10 Mk. wöchentlich bei den Lithographen und 1,50 bis 15,50 Mk. bei den Steinbrückern; mit 26 Gehilfen zu 10 Mk. ist bei den Lithographen und mit 69 zu ebenfalls 10 Mk. bei den Steinbrückern die Höchstpersonenzahl erreicht.

**Substanz der Reklamischen Universalbibliothek.** Die bekannte Firma Philipp Reclam jun. in Leipzig verankert aus Anlaß des Erscheinens der Nr. 6000 ihrer Universalbibliothek am 4. Oktober für ihre Angestellten eine Veranstaltung im Alten Theater. Zur Ausführung gelangt Schillers „Kabale und Liebe“.

**Verammlung von Mittelformulardruckern.** Unter Leitung des Deutschen Buchdruckervereins fand am 5. September in Leipzig eine Verammlung von Druckereifachleuten statt, welche hiesig Mittelformulardruckereifachleuten in regelmäßigen Besprechungen zu deutschen Gewerkschaften stehen. Die führenden Druckereifachleute auf diesem Gebiet aus fast allen Teilen Deutschlands waren vertreten. In dieser Verammlung wurde zum Ausdruck gebracht, wie schwer die Mittelformulardruckereifachleute unter dem Wettbewerb zu leiden hätten, sondern von den mittelfachen Stellen geradezu unverständlich in den Pressen gedrückt würden.

Es wurde zur Sprache gebracht, daß sogar das Kriegsmilitärministerium den Zeitungszuschlag von 10 Proz. verweigert habe, obgleich die betreffenden Aufträge schon aus der Zeit vor November 1917 herkommen und größtenteils auf Veranlassung der betreffenden Militärstellen bis heute nicht abgenommen sind. Der Uneinigkeit unter den Buchdruckern, dem Weid auf die Aufträge des andern, der mangelnden Fähigkeit zum Rechnen und dem Mangel an Selbstbewußtsein sowie mangelnder kaufmännischer Veranlagung wurden diese Verhältnisse zugeschrieben. Schließlich wurde eine Kommission gebildet, welche Nachpreise vorbereiten und durch einen Vertreter in Berlin mit den maßgebenden Stellen in Verhandlungen eintreten soll. Auf diese Weise sollen die entsprechenden Zeitungszuschläge erreicht, weitere Verschlechterungen hinfänglich gehalten und eine Besserung der Verhältnisse der Druckereien angestrebt werden.

**Verleuerung des Neumetalls.** Das Sekundärmetall, das bisher mit 111,30 Mk. bezahlt wurde, kostet nunmehr 135 Mk., das Stereotypmetall, bisher 115,50 Mk., jetzt 145 Mk., das Schriftmetall bisher 132 Mk., jetzt 250 Mk. für je 100 kg. Das stellt eine bedeutende Verleuerung dar, im letztgenannten Fall ist sie sogar enorm.

**Außgaben der „Aller Kriegszeitung“.** Mit Ende September geht die verbreitetste der Feldzeitungen ein. Hauptmann Soeder, der diesem Unternehmen nicht zuletzt durch die Verlagwerke der „Aller Kriegszeitung“ zu Bedeutung und Ansehen verholfen hat, übernimmt die Leitung von Velhagen & Klasing's „Monatsheften“. Es erscheinen vor Jahreschluss noch drei Bücher, zum Teil illustriert, auch farbige. Bis zu 25 Bänden hat es dann die Rührigkeit von Paul Oskar Soeder, eines Schriftstellers mit gutem Namen, und seiner Mitarbeiter gebracht, deren Leistungen auch wir anerkennen haben, obwohl man über den verwendeten Papierverbrauch von Standpunkte der ausgleichenden Gerechtigkeit eine andere Meinung haben muß.

**Zeitungszuschlagbewegung im Holzgewerbe.** Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Organisationen hatten zum Ergebnis, daß den Arbeitern über 18 Jahre eine neue Zulage von 10 bis 15 Pf. ab 19. August und weitere 10 Pf. ab 1. Dezember zu zahlen sind, während die Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren 10 bis 12 Pf. Zulage an beiden Terminen erhalten sollen. Diese Zugeständnisse entsprechen nicht den Wünschen der Holzarbeiter. Eine Aussprache auf der Vertreterkonferenz, welcher die Geschäftsleiter als berufene Vertreter der organisierten Arbeiterschaft anzuerkennen und den Organisationsbestrebungen der Arbeiterschaft keinerlei Schwierigkeiten mehr entgegenzusetzen. Bei welcher Ge-

legenheit der Unternehmerverband sich zu diesem veränderten Arbeitsverhältnissen durchgerungen hat, wird in der betreffenden Notiz nicht gesagt. Wir registrieren die Tatsache aber, trotzdem es lange genug gedauert hat, ehe sich diese Herren die Überzeugung haben aufdrängen lassen, daß ohne die Gewerkschaften und im besondern ohne die gewaltige Arbeit der Gewerkschaftsführer die wirtschaftlichen Verhältnisse längst Schiffbruch gelitten hätten.

**Erhöhte Postgebühren.** Das neue Gesetz über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, welches am 1. Oktober in Kraft tritt, bringt wiederum eine wesentliche Verteuerung unseres gesamten Brief-, Paket- und Telegrammverkehrs mit sich. Danach beträgt das Porto für Briefe im Ortsverkehr 10 Pf. (über 20—250 g 15 Pf.), im Fernverkehr 15 Pf. (über 20—250 g 25 Pf.); Postkarten im Ortsverkehr 7 1/2 Pf., im Fernverkehr 10 Pf.; Drucksachen bis 50 g 5 Pf., 50—100 g 7 1/2 Pf., 100 bis 250 g 15 Pf., 250—500 g 25 Pf., 500 g bis 1 kg 35 Pf. Bei Geschäftspapieren, Milchsendungen und Warenproben über 100 g tritt auf den bisher geltenden Portofuß ein Zuschlag von 5 Pf. für jede Sendung, während die Gebühr für Warenproben unter 100 g mit 10 Pf. bestehen bleibt. Geschäftspapiere und Milchsendungen im Gewicht bis 250 g werden also 15 Pf. kosten, dasselbe auch Warenproben über 100—250 g. Bei Paketen bis 5 kg wird auf Entfernungen bis 75 km statt des seit dem 1. August 1916 bestehenden Zuschlags von 5 Pf. ein solcher von 15 Pf., bei allen weiteren Entfernungen half des Zuschlags von 10 Pf. ein solcher von 25 Pf. erhoben. Es kosten also Pakete bis 75 km Entfernung künftig 40 Pf. (bisher 30 Pf.), bei weiterer Entfernung 75 Pf. (bisher 60 Pf.). Bei Paketen über 5 kg erhöhen sich die bisherigen Zuschläge von 10 bzw. 20 Pf. auf 30 bzw. 50 Pf. Die bisherigen Zuschläge bleiben bestehen bei Briefen mit Wertangabe. Diese kosten also bis 75 km künftig 25 Pf., bei weiterer Entfernung 50 Pf. Postauftragsbriefe kosten für alle Entfernungen 35 Pf., Rohpostbriefe 35 Pf., Rohpostkarten 30 Pf. Auf die bisher zuschlagsfreien Postanweisungen entfällt künftig eine Reichsabgabe, und zwar auf solche bis 100 Mk. in Höhe von 5 Pf., darüber in Höhe von 10 Pf. Postanweisungen bis 5 Mk. werden also künftig 15 Pf., solche bis 100 Pf. 25 Pf., solche bis 200 Mk. 40 Pf. usw. kosten. Für Telegramme wird der bereits bestehende Zuschlag von 2 Pf. auf 3 Pf. für das Wort erhöht, so daß die Wortgebühr künftig 8 Pf. beträgt; für die Fernsprechanschlüsse und Nebenanschlüsse sowie für die Orts- und Ferngespräche wird die bisherige Reichsabgabe von 10 auf 20 Proz. erhöht. Von der Reichsabgabe bleiben die Feldpostsendungen frei, die bisher bereits Portovergünstigungen genossen sowie Auslandsendungen, soweit Verträge mit andern Staaten entgegenstehen. Zugunsten der Verwendung von Zeitungen und Zeitschriften durch Verleger sowie der als Drucksache zur Verwendung gelangenden Presseartikeln der Nachrichtenbüros sind bestimmte Ausnahmen von der Porto- und Telegrammerhöhung getroffen. Auch sind die Postgebühren dieser neuen Bestimmungen kommen auch Briefmarken zu 2 Pf. zur Ausgabe. Die Verwendung derselben, die noch aus früheren Jahren in genügender Menge vorhanden sind, zu welcher sie im Orts- und Nachbarortverkehr für Drucksachen und Postkarten bestimmt waren, ist aber nur vorübergehend. Diese Marken sind nämlich

dazu bestimmt, die 3 Pf.-Drucksachen mit der Reichsabgabe zu ergänzen. Insbesondere gilt dies für gestempelte Streifenblätter und Karten. Die Marke ist hellgrau, ebenso wie die jetzige 2/3 Pf.-Marke.

**Verschiedene Eingänge.**

**Typographische Mitteilungen.** „Ungelesenes Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften.“ Seit 9. September Artikel dieses Heftes wird die Arbeit der Verbandskongresse in Leipzig einer Würdigung und eingehenden Besprechung unterzogen. Ferner wird in dem Septemberheft u. a. ein sehr interessanter und lehrreicher Artikel aus der „Zeitschrift für Buchdruckereigenen“, der den Direktor der Königl. Akademie für graphische Künste in Leipzig, Herrn Geh. Hofrat Prof. Seliger, zum Verfasser hat, zum Teil abgedruckt. Dieser Artikel ist eine Antwort auf den Brief eines Gymnasialprofessors, der den Prof. Seliger auf Befehle bei der Anfertigung von Druckwerken aufmerksam zu machen für notwendig erachtete. Durch Untergekommen einiger Gelehrten ist es gelungen, einige Meinungen zu bieten, aus welchen zu ersehen ist, wie mit einigen Mitteln mittels geistiger Drucksachen hergestellt werden können. Bei Zustellung unter Streifenblatt durch die Geschäftsstelle, Leipzig, Salomonstraße 8, vierjährlich 1,50 Mk., Einzelheft 65 Pf., Doppelheft 1 Mk. Der Postbezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1,20 Mk.

**Verband 1917 des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.** Herausgegeben vom Vorstand. Mit Handschrift gedruckt. Hannover 1918. Verlag: Vorstand des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.

**Briefkasten.**

H. S. in S.: 1. Danken für doch so prompte Beantwortung. Man wird aber erst noch das neue Vierteljahr abgemacht werden müssen, dann aber Lust mit dem Raume. 2. Sonst Brauerweide. — H. A. in Br.: Unüberwindlicher Hochdruck macht die eingeräumte gelegentliche Rückmeldung willkommen. — S. S. in W.: Kam mit einem Male von verschiedenen Seiten geschickt; fühl. Dank. — H. C. in G.: Gefandtes dankend erhalten. — P. A. in S.-M.: 1. Vielneigt läßt sich der wahre Sachverhalt doch noch ermitteln; auf jeden Fall war es so geschrieben. 2. Ja, Anzeige demnach. — H. S. in G.: Alles mit Interesse zur Kenntnis genommen. Die Beweise Angelegenheit zum Ende gelangt. Versammlung könnte doch einmal ein Wort darüber reden. — H. S. in M.: Gehalten der Sozialdemokrat nicht; nach den mitgeteilten Stichproben wird helles Zeug über den Fort. verbrochen sein. — H. S. in G.: Diese Meinung eines ledigen Faktors ist solbatenmäßig kernig, da werden wir wohl etwas polieren müssen. — S. C. in G.: Was stimmt ja schon in der Voraussetzung nicht! Sie konnten das gar nicht beantworten und die dortige Mitleidlichkeit auch nicht. Was das Statut belangt, gilt. Polemik also ganz zwecklos. — H.: Bereitete aufrichtige Freude, die nur Erlaubnis erfuhr durch die Wahrnehmung, daß dem Herrn Willenbeker doch die ursprünglichen drei Abendgänge nicht mit einander verbunden seien. — P. S. in S.: Stroh dem Frühstücks- und Wappenstein in die sonstige Arbeitszeit von 60 Stunden eingerechnet wurden, betrug der Dinstag während dieser Zeitperiode nicht 57, sondern 60. — P. G. in S.: 3,25 Mk. — H. A. in S.: 3,85 Mk. — H. G. in Ludwigshafen: 2,25 Mk.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Gau Oder.** Wir bitten die Herren Bezirks- und Ortskollatoren, zum 1. Oktober den Meiszuschlag von 6 Mk. genau unter denselben Bedingungen wie bisher auszugeben.

**Verammlungskalender.**

Breslau. Bezirksversammlung Sonntag, den 29. September, vormittags 11 Uhr, im „Hohenzollernpark“, Reichente 10 II.  
Essen. Malchenischer Bezirksversammlung Sonntag, den 29. September, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zum Outenberg“ in Essen, Wiltbergstraße 36.

**Wir große, dreimal wöchentlich erscheinende Zeitschrift mit sehr umfangreichem Inseratenteil wird ein durchaus gewandter, umsichtiger** [152]  
**Anzeigenmeister**  
in dauernde Vertrauensstellung gesucht. Eintritt sogleich oder nach Abereinikunft. Nur Herren mit Dispositionsgewalt wollen ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften usw. einreichen.  
Buchdruckerei „Verlagswerk“, Berlin SW 68.

**Mehrere**  
**Schrittseher**  
für Anzeigen, Zeitschriften und Setzungsarbeiten [156]  
G. Weiskes Buchdruckerei, Brandenburg (Sav.).

**Schrittseher**  
sogleich für dauernd gesucht. [146]  
Berrcke & Webling, Ettfeln.

**Tüchtige**  
**Handseher**  
für Setzungsarbeiten zu baldigem Eintritt gesucht. [145]  
„Reifliche Landeszeitung“, Marburg (Rahn).

**Tüchtige Werkseher**  
finden für das Berechnen sofort bei uns Stellung. [126]  
Pierersche Buchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

**Zwei Seher**  
für Anzeigen und Anzeigen sowie ein **Seherstereotypen**  
für Tisch- und Handstereotypen zu sofort oder doch möglichst bald gesucht. [141]  
Rathenower Setzungsdruckerei, A. S. Wendisch, Rathenow.

**Seher**  
**Anzeigenseher**  
gesucht. [144]  
Anton Deutsche Verlagsgesellschaft, Eintrags.

**Zwei**  
**Anzeigenseher**  
und drei **Anzeigenseher** [154]  
sucht sofort  
„Leipziger Abendzeitung“, Leipzig, Windmühlengasse 39.

**Werk- und**  
**Maschinenmeister**  
**Monotypeseher**  
**Stereotypen- und**  
**Galvanoplastiker**  
eventuell Kriegsbeschädigte, sofort gesucht.  
Epamerische Buchdruckerei, Leipzig.

**Inverlässiger**  
**Linotypeseher**  
zu baldigem Eintritt gesucht. [123]  
„Reifliche Landeszeitung“, Marburg (Rahn).

**Tüchtige, militärfreie**  
**Linotypeseher**  
sucht [135]  
Buchdruckerei Rudolf Wölfe, Berlin SW 19, Veralemer Straße 46/49.

**Tüchtiger**  
**Maschinenmeister**  
für Werkverkauf gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. [136]  
Pierersche Buchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

**Tüchtiger**  
**Buchdruckmaschinenmeister**  
möglichst mit Zweifelhaupten, mit Rotary oder Universal-Apparat vertraut, in dauernde Stellung gesucht. Angebote erbeten. [117]  
E. Gundlach, A.-G., Bielefeld.

**Maschinenmeister**  
möglichst mit Rotary-Apparat vertraut, tüchtige, zuverlässige Kraft, für dauernd gesucht. [140]  
Buchdruckerei Ed. Blah, Düsseldorf.

**Tüchtiger**  
**Maschinenmeister**  
in dauernde Stellung gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung an der Frankfurter schiffbauenden Maschinenfabrik. Angebote mit Gehaltsansprüchen an: [142]  
Kochsche Buchdruckerei, Bielefeld (S.-M.).

**Tüchtigen**  
**Maschinenmeister**  
suchen [158]  
Kallberg & Büchling, Leipzig, Eubachweg 23.

**Maschinenmeister**  
militärfrei, mit allen Druckarten und Spezialmaschinen mit Anlegeapparaten vertraut, gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Lohn- und Altersangabe an: [143]  
„Norddeutsche Zeitung“, Nürnberg.

**Maschinenmeister**  
sucht Ang. Preis, Leipzig, Brühlstr. 59.

**Buchdruckmaschinenmeister**  
in Dauerstellung gesucht. [147]  
Tüchtiger Kunsthandwerker, Vera-Unternehmens (Reuß).

**Monotypeseher**  
sogleich gesucht. [153]  
Wegge & Wittig, Leipzig, Sobotestraße.

**Schweizerdegen**  
32 Jahre alt, militärfrei, sucht Stellung. [138]  
E. Bahner, Obermannsdorf (Oberfranken).

**Bellenmaier** mit sämtlichen Einzeilen, 30 Pf. [139]  
E. Geth, Rating, Mainzstr. 30

**Buchdruckmaschinenmeisterklub**  
**Ludwigshafen-Mannheim**  
Sonntag, 28. September, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Reinhold“ in Mannheim: [151]

**Monatsversammlung**  
Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig.  
Der Vorstand.

**Jeder Buchdrucker**  
repar. i. Schuhe, Lederarbeiten, Geschirre, u. dgl. selbst mit der **„Einzig“**  
Die Welle nach Stepplich mod. Maschine, Geb. i. eign. Schuber u. Koffer. Für Sparr-Zeit, Geld u. Verdruß. Nicht mehr in den Nachahm. z. vermeiden. Preis m. 3. versch. Nadeln u. Garn 4,50 Mk., 2 St. 4,50 Mk., 4 St. 16 Mk. unt. Nachn. Porto u. Verp. frei. In's Geld nur geg. Voreinrichtung des Betrags. **Georg Böh, Verbandhaus, Straßburg i. C., 1946**  
Sargemünder Straße 164.

**Die Verbandsausstellung** in Altona, vom 1. bis 10. September 1918  
Das Verbandsmonument  
Nachdem in der letzten Nummer der Zeitschrift für Buchdruckereigenen, Leipzig 1918, Seite 2, 6 bis 15 Pf., Nr. 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Sierdurch die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Kollege, der Korrektor [149]  
**Christian Röver**  
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren verstorben ist.  
Ein ehrendes Andenken bleibt ihm für alle Zeiten bewahrt.  
Die Kollegen der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Inzer & Co., Hamburg.

Nach vierjährigem freien Auswärtigen sei durch Kopfschmerz unser lieber Seherkollege [148]  
**Felix Giesing**  
sein entgegenkommendes Wesen nicht ihm ein gutes Andenken.  
Die Kollegen der Firma Gebauer-Schwefelke, Halle a. d. E.

Wiederum haben wir den Verlust eines lieben Kollegen zu beklagen. Am 3. September starb den Seherdienst der Seher  
**Mois Ruchi**  
Wir werden dem strebsamen, braven Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.  
Ortsverein Banjau, Graphische Vereinigung, Gesangsverein „Outenberg“.

Am 20. September verstarb unser lieber Kollege, der Drucker  
**Willi Bock**  
aus Altona, im 27. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm.  
Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.